

*Durch Kollektivität  
der Leitung*

**zum Kollektiv  
der Leiter**

Mit der Wahl der besten Genossinnen und Genossen in die Parteileitung haben die Grundorganisationen und Abteilungsparteiorganisationen diesen Genossen eine große Verantwortung übertragen: die Verantwortung für die „Erledigung der laufenden Arbeit“ — wie es sachlich und einfach im Parteistatut heißt.

Über den Charakter dieser laufenden Arbeit bis zur nächsten Rechenschaftslegung ist durch das 5. Plenum unseres Zentralkomitees Klarheit geschaffen worden. Es geht „... nicht einfach um die Steigerung der Produktion“, sagte Gemosse Walter Ulbricht auf dem Plenum, „sondern es geht um eine technische Revolution und qualitative Änderung des staatlichen, ökonomischen und sonstigen gesellschaftlichen Lebens.“

In diesem Sinne hat die überwiegende Mehrzahl der Grundorganisationen mit ihrer Arbeit begonnen. Es sind keine leichten Aufgaben, die sie zu lösen haben. Der Erfolg wird überwiegend davon abhängig sein, wie es die Parteileitungen verstehen, die Parteikräfte zu mobilisieren und sie zur rechten Zeit an der richtigen Stelle einzusetzen. Die Erfahrungen lehren, daß eine Parteileitung diese Aufgaben nur als ein gut arbeitendes Kollektiv zu meistern vermag.

In nicht wenigen Berichtswahlversammlungen wurde an der Tätigkeit der Parteileitung berechtigte Kritik geübt, weil die Genossen mit der Leitungstätigkeit nicht zufrieden waren. Diese Schwächen hatten sich auch auf die Arbeit der Parteiorganisation ausgewirkt. Die eigentlichen Ursachen waren oftmals darauf zurückzuführen, daß es in der Parteileitung an der notwendigen Kollektivität gefehlt hatte. Infolgedessen hatten sich die gehäuftem Leitungsarbeiten auf die Schul-

tern nur weniger Genossen, nicht selten nur auf die des Parteisekretärs, verlagert.

### **Einmannarbeit bringt keinen Erfolg**

So war es zum Beispiel in der Parteileitung im VEB Sternradio Berlin-Weißensee. Zwar besaß ein Teil der Mitglieder der Parteileitung noch nicht die für die Lösung der ständig größer werdenden \* Aufgaben notwendigen politischen und fachlichen Erfahrungen; aber auch die Ungeduld des Parteisekretärs in der Zusammenarbeit mit diesen unerfahrenen Leitungsmitgliedern hatte zu einem Zustand in der Leitungstätigkeit geführt, den der Parteisekretär selbst mit Einmannarbeit bezeichnete.

Die Verletzung der Kollektivität der Leitung war eine der wesentlichsten Ursachen dafür, daß die politisch-ideologische Führung des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Höchststand vernachlässigt worden war.

Eine solche Arbeitsweise bringt wenig Erfolg. Sie übersteigt die physische Kraft der betreffenden Genossen und führt zur Routine, zum Administrieren; außerdem widerspricht sie dem höchsten Prinzip der Arbeit leitender Parteiorgane, der Kollektivität.

Dieses Prinzip besagt, daß alle Leitungen die vor der Partei stehenden Probleme und Aufgaben sowie die Organisation der Arbeit im Kollektiv beraten und entscheiden müssen. Das heißt, jedes Mitglied der Leitung muß gemäß seinen Kenntnissen und Fähigkeiten an der Arbeit des Kollektivs aktiv teilnehmen, es hat die gleichen Rechte und trägt natürlich auch einen Teil der kollektiven Verantwortung für die Durchführung der Aufgaben.